



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Diakonie 
Württemberg



Gemeinsam an einem Tisch

Vesperkirchen laden ein





Selig sind, die da hungert
und dürstet nach Gerechtigkeit,
denn sie sollen satt werden.

Matthäus 5,6

Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 **Gottesdienst im Alltag der Welt**
Vesperkirchen laden alle ein
Markus Grapke
- 8 **Wenn die Kirchentür sich öffnet**
Ein Tag in einer Vesperkirche
Karin Ott
- 10 **Eine gastfreundliche Atmosphäre kommt nicht von ungefähr**
Ehrenamtliche gewinnen und begleiten
Monika Moll
- 12 **Armut und Ausgrenzung nicht hinnehmen**
Politisch ein Zeichen setzen
Günter Banzhaf
- 14 **Den Start gut planen**
Tipps und Anregungen zur Gründung einer Vesperkirche
Bärbel Albrecht
- 18 **Der Kontakt zu anderen ist wichtig**
Drei Portraits
- 19 Impressum

Vorwort

„Gemeinsam an einem Tisch“ lautet das Motto vieler Vesperkirchen. Die Tische im Kirchenraum sind für alle reichlich gedeckt. Wer wenig Geld hat, kann hier ein gutes Essen genießen und Gemeinschaft erfahren, ohne sich als arm erkennen geben zu müssen. Menschen allen Alters und aus verschiedenen Lebenswelten kommen zusammen und miteinander ins Gespräch. So wird Gemeinde Jesu Christi erlebbar als Gemeinschaft, die offen ist für alle Menschen.

Die Leonhardskirche in Stuttgart war die erste Vesperkirche. Idee und Konzept wurden vom früheren Stuttgarter Diakoniefarrer Martin Friz 1995 auf dem Hintergrund einer sich ausbreitenden neuen Armut entwickelt. Inzwischen gibt es 23 Vesperkirchen in unserer Landeskirche und zwei im Bereich der badischen Landeskirche, die Winter für Winter ihre Türen öffnen.

Es ist gut, dass Kirchengemeinden solche Orte der Begegnung über Milieugrenzen hinweg schaffen. Die Besucherinnen und Besucher lernen Menschen aus anderen Lebenssituationen kennen. Sie lernen neu zu sehen und zu verstehen. Vesperkirchen nehmen besonders Menschen in den Blick, die arm sind. Damit setzen sie ein gesellschaftspolitisches Zeichen. Immer mehr Menschen können am gesellschaftlichen Leben nicht mehr teilnehmen, weil ihnen das Geld dazu fehlt. Vesperkirchen fördern und fordern

Solidarität in einer Gesellschaft, die immer mehr auseinander driftet.

Diese Broschüre stellt die Anliegen der Vesperkirchen dar. Dafür danken wir den Autorinnen und Autoren des Arbeitskreises der Vesperkirchen sehr herzlich. Die Beiträge lassen die Gastfreundlichkeit dieser Orte erleben. Sie zeigen, welche Impulse von Vesperkirchen ausgehen und welche Fragen bei der Gründung einer Vesperkirche zu bedenken und zu klären sind.

Vesperkirchen sind bisher fast nur im Bereich der württembergischen Landeskirche und teilweise der badischen entstanden. In letzter Zeit gibt es jedoch vermehrt Anfragen aus anderen Landeskirchen. Wir hoffen und wünschen, dass diese Broschüre zur Gründung weiterer Vesperkirchen auch über unsere Landeskirche hinaus ermutigt.

Unser Dank gilt allen, die durch ihr großes Engagement dazu beitragen, dass Winter für Winter viele Vesperkirchen bei uns ihre Türen öffnen können. Wir danken den haupt- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Spenderinnen und Spendern, allen Sponsoren und Kooperationspartnern. Wir danken Kirchengemeinden, diakonischen Diensten und Einrichtungen für ihre tatkräftige Unterstützung und nicht zuletzt allen Gästen, die durch ihren Besuch zum Gelingen beitragen.



Dr. h. c. Frank Otfried July
Landesbischof
Evangelische Landeskirche in Württemberg



Oberkirchenrat Dieter Kaufmann
Vorstandsvorsitzender
Diakonisches Werk Württemberg



Es darf keine Armut
unter euch geben.

5. Mose 15,4

„Armut ist in unserem Land oft unsichtbar. Arme Menschen versuchen, ihre Armut zu verbergen, weil sie sich schämen. Dadurch sind sie wenig im Blick der Gemeinden. Gemeinde Jesu Christi sind wir jedoch nur, wenn darin arme Menschen ihren selbstverständlichen Platz haben.“

Wir ermutigen dazu, nach Menschen im Gemeinwesen zu fragen, die von Armut und Ausgrenzung betroffen sind. Wir bitten, die Preisgestaltung bei Angeboten und Veranstaltungen zu überdenken, Orte der Begegnung zum Beispiel mit Mittagstischen, Vesperkirchen oder Cafés in Diakonie- und Tafelläden zu schaffen und Selbsthilfegruppen zu initiieren. Diakonische Bezirksstellen können Gemeindeglieder qualifizieren, dass sie Menschen zu Ämtern und Behörden begleiten und in ihren Rechtsansprüchen unterstützen.“

Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode
„Reichtum braucht ein Maß, Armut eine Grenze“ vom 16. Juli 2010

Gottesdienst im Alltag der Welt

Vesperkirchen laden alle ein

Pfarrer Markus Grapke verantwortet die Vesperkirche in Schwenningen mit. Im Folgenden äußert er sich zu den theologischen Grundsätzen der Vesperkirchenarbeit.

1.

Vesperkirchen sind gastliche Häuser am Wegesrand. Für zwei bis zehn Wochen öffnet eine Gemeinde in der kalten Jahreszeit täglich ihre Kirchentür und lädt ein. Sie macht ihr Gotteshaus zu einem Ort, an dem Menschen zum Mittagessen, zu einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen zusammenkommen. Vielerorts müssen dazu die Voraussetzungen erst geschaffen werden: Kirchenbänke werden demontiert, Tische aufgestellt, ein Café eingerichtet, Wasseranschlüsse gelegt und vieles mehr.

2.

Vesperkirchen lassen den biblischen Traum vom Reich Gottes Realität werden.

Der Ideengeber der Vesperkirchen, Pfarrer Martin Friz, brachte diese Vision auf den Punkt: „Ich habe davon geträumt, Menschen aus allen Armutsgruppen zusammenbringen, gemeinsam einen Ort der Geborgenheit zu haben, ein paar Wochen miteinander zu leben. Berührungen, Begegnungen, die nicht alles verändern können – uns aber schon.“ Biblisch gesprochen gehen die Gastgeber „auf die Landstraßen und an die Zäune“ (Lukas 14,23), um in die Vesperkirche einzuladen.

3.

Vesperkirchen laden an den Ort ein, an dem sich die christliche Gemeinde zum Gottesdienst trifft. Er ist nicht zufällig gewählt. Vesperkirchen verstehen sich als Gottesdienst im Alltag der Welt. Der Kirchenraum macht dies ohne Worte deutlich: Wir sitzen an einem Tisch, wie es schon Jesus mit den „Mühseligen und Beladenen“ (Matthäus 11,28) tat. Deshalb brennen auch die Kerzen am Altar, denn hier feiert eine bunt gemischte Gemeinde ein ganz besonderes Mahl im Namen Jesu Christi.

4.

Vesperkirchen öffnen ihre Kirchentüren für alle. Jeder und jede ist am gedeckten Tisch willkommen. So werden Vesperkirchen zu einem Fest im Alltag. Für Menschen auf der Schattenseite des Lebens ist die Vesperkirchenzeit ein Urlaub vom Überlebenskampf. Denn alle bekommen - ohne Ansehen der Person und des Geldbeutels – für einen geringen Eigenbeitrag eine gute und vollwertige Mahlzeit. Einige Gäste nehmen sich noch ein Vesper mit – fürs Abendessen und fürs Frühstück zu Hause oder auf der Straße. Das entlastet die ohnehin angespannte Haushaltskasse.



5.

Vesperkirchen sind Orte der Begegnung.

Jung und Alt, mit dickem und dünnem Geldbeutel, Glückspilze und Pechvögel, mit und ohne Arbeit, süchtig und sehnsüchtig, mit oder ohne festen Wohnsitz kommen hier zusammen. Menschen, die sich im Alltag sonst nie begegnen, essen „gemeinsam an einem Tisch“, wie auch das Motto vieler Vesperkirchen lautet. So überwinden Vesperkirchen Milieugrenzen und leben die Vision des Paulus aus Galater 3,28: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“

6.

Vesperkirchen sind Orte des Respekts,

der Toleranz und der Liebe. „Jeder darf zu uns kommen, wie er ist, wie er geworden ist – und so darf er auch wieder gehen“ (Martin Friz). Viele Gäste nehmen diese vom christlichen Menschenbild geprägte Haltung dankend an, denn allzu oft müssen sie die Erfahrung machen, dass sie anecken. Da in der Vesperkirche jeder und jede willkommen ist, gibt es hier keine reservierten und keine hinteren Plätze.

7.

In den Vesperkirchen sollen Leib und

Seele satt werden. Deshalb gehören die Begegnung am Tisch, das freundliche Wort an der Essensausgabe, das seelsorgerliche Gespräch an der Eingangstür, das Gebet in der Sakristei und die Andacht am Nachmittag als Nahrung für die Seele ebenso zur Vesperkirche wie das Mittagessen, die Mohnschnecke, das Hundefutter, der Arzt, der auch ohne Praxisgebühr behandelt, und die Friseurin, die im Chorraum Gästen ehrenamtlich die Haare schneidet, als Nahrung für den Leib.

8.

Vesperkirchen verleihen den Armen eine Stimme.

Sie setzen ein Signal, Menschen mit wenig Geld in den Blick zu nehmen und sich bewusst zu machen, dass immer mehr Menschen am gesellschaftlichen Leben nicht mehr teilnehmen können, weil ihnen das Geld dazu fehlt. Vesperkirchen setzen auch ein politisches Zeichen im Sinne des Bibelwortes: „Es darf keine Armut unter euch geben“ (5. Mose 15,4). Vesperkirchen ergreifen für die Armen Partei und treten für politische Reformen ein – beim Niedriglohn, bei Hartz IV, bei der Rente und nicht zuletzt bei der Besteuerung von Einkommen, Vermögen und Finanztransaktionen.

Verschafft Recht den
Unterdrückten und Waisen,
verhilft den Gebeugten
und Bedürftigen zum Recht.

Jesaja 1,17



9.

In den Vesperkirchen sind alle zugleich Gast und Gastgeber, Gebende und Nehmende. Schon das Kirchengebäude macht sichtbar: Bevor wir andere einladen, sind wir selbst eingeladen von Gottes Liebe. Und es geschieht immer wieder, dass aus Gebenden Nehmende und aus Gästen Gastgeber werden. Der Mann von der Straße hält mit der Schneeschippe den Kircheneingang frei, der Firmenchef, der zugleich Sponsor ist, legt die Küchenschürze an, die treue Mitarbeiterin kommt als Gast und die allein erziehende Mutter bietet anderen Gästen unentgeltlich, aber professionell Fußpflege an.

10.

Vesperkirchen sind unabhängig von öffentlichen Geldern. Sie sind größtenteils spendenfinanziert und ehrenamtlich getragen. Selbst Menschen, die anderen kirchlichen Angeboten distanziert gegenüberstehen, unterstützen diese Arbeit gern. Denn am Anfang vieler Vesperkirchen stand eine Vision, die einige begeisterte. Und dann machten diese die Erfahrung: Der Traum von einer besseren, weil gerechteren Welt steckt andere an.

Wenn die Kirchentür sich öffnet

Ein Tag in der Vesperkirche

Karin Ott, Diakoniefarrerin des Ev. Kirchenkreis Stuttgart, leitet gemeinsam mit einem Team aus haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden die Vesperkirche in der Stuttgarter Leonhardskirche. Hier gibt sie Einblick in einen typischen Vesperkirchentag.

Es ist ein kalter Wintermorgen. Vor dem Hauptportal der Stuttgarter Leonhardskirche warten die ersten Gäste darauf, dass es vom Kirchturm neun Uhr schlägt und die Vesperkirche ihre Türen öffnet. Im Kirchenschiff treffen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die letzten Vorbereitungen für den Tag.

Schon in aller Frühe haben die beiden Vesperkirchenfahrer rund dreißig Kisten mit Brot angeliefert – die Spende einer Großbäckerei. Im Laufe des Tages werden daraus 450 Vesperbeutel mit Wurst- und Käsebröten, die dann nachmittags ausgegeben werden. Aus der nahegelegenen Küche einer diakonischen Einrichtung, die jedes Jahr für die Dauer der

Vesperkirche angemietet wird, werden die ersten Thermo- behälter mit Tee und Kaffee angeliefert. Verschiedene

schon seit vielen Jahren regelmäßig in die Vesperkirche. Gäste und Mitarbeitende kennen sich. Sie nehmen gegenseitig Anteil daran, was sie erlebt haben und was sie bewegt.

Allmählich füllt sich die Kirche. Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter treffen ein. Die drei Friseure, die ehrenamtlich in der Vesperkirche tätig sind, nehmen ihre Arbeit auf. Der Andrang ist groß. Viele können sich kaum mehr daran erinnern, wann sie das letzte Mal in den Genuss eines professionellen Haarschnittes kamen. „Jetzt“, so sagt ein Gast, „mag ich mich wieder anschauen und anschauen lassen.“

Um 11.30 Uhr werden die ersten Essensportionen in großen Wärmebehältern angeliefert. Essensduft erfüllt die Kirche. Unter der Leitung eines erfahrenen Kochs im Ruhestand bereitet das Küchenteam mit viel Liebe das Essen täglich frisch zu. Dabei legt der Küchenchef großen Wert auf frische Lebensmittel, möglichst aus der Region.

Der Vesperkirchenbus pendelt jetzt unablässig zwischen Küche und Kirche. Gebrauchtes Geschirr und leere Thermobehälter gehen zurück in die Küche, sauberes Geschirr, Essens- und Getränke nachschub werden gebracht. Mitarbeitende und Gäste packen gemeinsam beim Be- und Entladen mit an. In der Vesperkirche mitarbeiten ist für Alex, einen jungen Langzeitarbeitslosen, Ehrensache. „Hier weiß ich, dass ich gebraucht werde, dass andere sich auf mich verlassen können und dass meine Arbeit wichtig ist.“

An der Essensausgabe herrscht mittlerweile Hochbetrieb. Doch die Gäste neh-

Reiche und Arme
begegnen sich –
beide hat der
Ewige geschaffen.

Sprüche 22,2

Tageszeitungen warten auf neugierige Leserinnen und Leser. Auf dem Altar brennen die Kerzen.

Dann öffnet die Kirche ihre Türen. An der Getränkeausgabe bildet sich rasch eine kleine Schlange. Wer die Nacht im Freien zugebracht hat, bekommt eine Decke und kann sich auf einer der Kirchenbänke erst einmal ausschlafen. Es herrscht eine ruhige und entspannte Atmosphäre. Zaghafte Sonnenstrahlen blitzen durch die bunten Glasfenster und tauchen den Kirchenraum in ein warmes Licht. An manchen Tischen wird Skat oder Schach gespielt, an anderen wird lebhaft diskutiert. Viele Gäste kommen



Wer dem Geringen Gewalt tut, lästert dessen Schöpfer; aber wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.


Sprüche 14,31

men es gelassen. Sie wissen: In fünfzehn Jahren ist das Essen noch nie ausgegangen. Bis zum frühen Nachmittag werden immer neue Portionen geliefert.

In der sieben Wochen dauernden Vesperkirchenzeit werden in Stuttgart zwischen 25.000 und 30.000 warme Essen ausgegeben. Eine Mahlzeit kostet 1,20 Euro. Diesen Betrag können die meisten aufbringen. Wer das Essen bezahlen kann, ist nicht von Almosen abhängig. So wird Begegnung auf Augenhöhe möglich. Wer mehr geben möchte, darf das gerne tun. Und wer den Betrag aus welchem Grund auch immer nicht aufbringen kann, erhält ohne Nachweis einen Essensgutschein. Die Vesperkirche lebt nicht zuletzt auch von gegenseitigem Vertrauen. Am Nachmittag kümmern sich ehrenamtlich tätige Ärzte um die Gesundheit der Gäste. Offene Wunden, grippale Infekte, Prellungen oder akute Schmerzen sind die Hauptanliegen vieler Vesperkirchengäste, für die Praxisgebühren und Zuzahlungen oft nicht bezahlbar sind. Auch die Scheu vor geringschätzigen Blicken im Wartezimmer lässt manchen gesellschaftlich am Rande Stehenden von dem Besuch einer Arztpraxis Abstand nehmen. Nun wird es in der Kirche wieder etwas ruhiger. Viele der jüngeren Gäste stehen

auf dem Kirchenvorplatz, wo sie miteinander rauchen, reden und lachen. In der Kirche sind Mitarbeitende und Gäste in Gespräche vertieft. Unter herzlichem Lachen erzählt ein auf Hartz IV angewiesener Gast selbstironisch Anekdoten aus seinem Leben als „Staatsjuwel im Har(t)z(IV)gebirge“.

Der frühe Nachmittag ist die beste Zeit für seelsorgerliche Gespräche. Häufig geht es um existenzielle Fragen: „Warum gerade ich? Was habe ich getan, dass es mir so dreckig geht? Wo ist Gott in meinem Leben?“ Viele Gäste sind froh, jemanden zu haben, der einfach nur zuhört, die Fragen nach dem Warum aushält, ermutigt und tröstet, Tränen abwischt und in den Arm nimmt. So können viele aufatmen und etwas von ihrer Würde zurückzubekommen, die in ihrem Alltag oft mit Füßen getreten wird. Um 16 Uhr endet der Vesperkirchentag mit einer kurzen Andacht. Die Musik, das gemeinsame Singen, die Lesung eines biblischen Textes, das Vaterunser und der Segen sind für viele Gäste eine wichtige Kraftquelle. „Jetzt kann ich getrost nach Hause gehen“, sagen manche bei der Verabschiedung an der Kirchentür.



Einer trage des anderen
Last, so werdet ihr das
Gesetz Christi erfüllen.

Galater 6,2

Eine gastfreundliche Atmosphäre kommt nicht von ungefähr

Ehrenamtliche gewinnen und begleiten

Eine Vesperkirche lebt vom Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deswegen ist die Gewinnung, Begleitung und Schulung Ehrenamtlicher für den Erfolg einer Vesperkirche von zentraler Bedeutung. Monika Moll, die die Vesperkirche Nürtingen seit ihren Anfängen geleitet hat, berichtet.

Gewinnung Ehrenamtlicher

Um Ehrenamtliche zu gewinnen, sollten zunächst die Printmedien genutzt werden, die es vor Ort gibt: Die Tageszeitung, die kostenlosen Wochenblätter, die Gemeindebriefe der Kirchengemeinden. Es hat sich auch bewährt, Flyer auszuliegen oder über die Schulen für die Mitarbeit in der Vesperkirche zu werben. Eine Mitarbeit bei der Vesperkirche kann ganz unterschiedlich aussehen. Es gibt Ehrenamtliche, die in der Kirche tätig sind, beim Bedienen der Gäste, beim Abräumen und Spülen des Geschirrs oder beim Begrüßen und Verabschieden der Besucherinnen und Besucher. Andere backen Kuchen, waschen Schürzen, beteiligen sich über eine Geld-

oder Sachspende oder begleiten die Vesperkirche im Herzen oder im Gebet. Es hat sich bewährt, den Kreis der Ehrenamtlichen nicht geschlossen zu halten. Deshalb bleiben in der Nürtinger Vesperkirche ab dem dritten Tag immer zwei Plätze frei. So können Vesperkirchengäste, die gerne ehrenamtlich tätig werden, auch kurzfristig mitarbeiten und müssen nicht abgewiesen werden. Die Gruppe der Ehrenamtlichen ist so über die Jahre bunter geworden. Eine buntere Gruppe ist jedoch auch anfälliger für Konflikte.

Begleitung von Ehrenamtlichen

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verkörpern die Idee der

Vesperkirche. Deswegen sah ich von Anfang an meine eigentliche Aufgabe in der Begleitung der Ehrenamtlichen. Die Ehrenamtlichen sind jedoch nicht diejenigen, die das Rad am Laufen halten und funktionieren sollen, damit alles glatt geht. Für mich steht an erster Stelle, die Ehrenamtlichen für die Idee der Vesperkirche zu begeistern - dann wachsen sie über sich hinaus. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin sagte am Schluss eines Vesperkirchentages: „Ich hatte den ganzen Tag das Gefühl zu schweben.“ Eine andere drückte ihre Empfindungen so aus: „Wir kannten uns nicht und jetzt ist es mir, als seien wir Schwestern.“ Man sollte darauf achten, dass alle zur ehrenamtlichen Mitarbeit bereiten Menschen Aufgaben bekommen, die ihren Neigungen, ihren Stärken und ihren Schwächen gerecht werden. So sollte man einem eher kontaktscheuen Menschen die Möglichkeit geben, in der Spülküche mitzuarbeiten und ihn nicht davon überzeugen, er könne auch Gäste an ihrem Platz bedienen.

Abende für Ehrenamtliche

In der Vesperkirche Nürtingen gibt es einen Abend für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In dieser Auftaktveranstaltung wird für die Idee der Vesperkirche geworben. Ein wichtiges Element dieses Abends ist auch die Erläuterung der biblischen Hintergründe. Nicht zuletzt dient der erste Abend auch dem Kennenlernen untereinander. Außerdem erfolgt eine Hygieneschulung, und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden über gesellschaftspolitische Hintergründe, zum Beispiel über die Gründe der gestiegenen Armut oder über das Thema Arbeitslosengeld II („Hartz IV“) informiert.

Begleitung von Ehrenamtlichen während eines Vesperkirchentages

Ein Vesperkirchentag beginnt gemeinsam mit einem Lied und einem Vers, den der Seelsorger oder die Seelsorgerin des

Tages auswählt. Danach erfolgt die Einteilung in die Arbeitsgebiete und eine genaue Erklärung dazu.

Die Ehrenamtlichen erhalten ein Mittagessen und die Möglichkeit zu einer Pause. Wenn die Gäste gegangen sind und alles aufgeräumt ist, treffen wir uns zu einer kurzen Feedbackrunde. Dann gibt es eine kleine Anerkennung. Zum Abschluss erteilen wir den Ehrenamtlichen den Segen Gottes.

Die in der Kirche tätigen Ehrenamtlichen erklären sich bereit, im Zeitraum von 10.30 Uhr bis 15.30 Uhr mitzuarbeiten. Wir achten sehr genau darauf, dass dann auch Schluss ist, da die Ehrenamtlichen nach fünf Stunden engagierter Arbeit ihren Feierabend redlich verdient haben.

Auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen Pausen. Wer viel und gerne mitarbeitet, sollte nach einer Woche einen Ruhetag einlegen. Man sollte nicht mehr als eine Schülergruppe pro Tag einsetzen.

Die Ehrenamtlichen tragen eine Vesperkirchenschürze und ein Namensschild. Damit sind sie in ihrer Rolle kenntlich und mit den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verbunden.

Und zum Schluss: Ein großes Abschlussfest

Eine schöne Möglichkeit der Anerkennung und des Dankes für alle Ehrenamtlichen ist am letzten Vesperkirchentag ein gemeinsames Fest mit Bildern, gemeinsamem Essen, Musik und Tanz.

Vesperkirche und danach

Ehrenamtliche, die bereit sind sich unterm Jahr weiter zu engagieren, bieten wir eine kleine Auswahl an Engagementfeldern bei uns in der Diakonie, aber auch bei unseren Kooperationspartnern, wie dem Tafelladen, dem Tagestreff, dem Diakonieladen, bei der Caritas oder beim Deutschen Roten Kreuz an.

Armut und Ausgrenzung nicht hinnehmen

Politisch ein Zeichen setzen

Dr. Günter Banzhaf rückt abschließend die sozialpolitische Dimension der Vesperkirchenarbeit in den Blick. Er leitet die Abteilung „Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie, Migration“ im Diakonischen Werk Württemberg und ist hier mit zuständig für Armutsfragen und Armutsprojekte.

Vesperkirchen setzen ein Zeichen, dass sich Kirchen und Kirchengemeinden mit der zunehmenden Spaltung unserer Gesellschaft in Reich und Arm nicht abfinden. Sie setzen mitten in der Stadt ein Zeichen der Solidarität.

Vesperkirchen rücken – allein schon durch ihr Angebot – Armut und Ausgrenzung in den Blick der Öffentlichkeit. Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker und Personen des öffentlichen Lebens besuchen häufig die Vesperkirche am Ort, manche binden sich auch die Schürze um und bedienen selbst. Da auch die örtliche Presse die Vesperkirche in der Regel mit Interesse verfolgt,

Suchet der Stadt Bestes.

Jeremia 29, 7

können sozialpolitische Themen in der Öffentlichkeit wirkungsvoll platziert werden. Dies kann durch Pressegespräche, Vortragsveranstaltungen oder Podien geschehen. Umso besser, wenn dafür Verbündete gewonnen und Veranstaltungen, Aktionen oder Initiativen gemeinsam mit anderen Organisationen vor Ort durchgeführt werden. Vesperkirchen können sich an bestehenden Runden Tischen oder Aktionsbündnissen beteiligen und ihre Wahrnehmungen einbringen.

Durch die Begegnungen in der Vesperkirche wird erlebbar, dass Armut und Ausgrenzung immer mehr Menschen betreffen. Jede und jeder kann herausfallen. Die Trennlinien in unserer Gesellschaft verlaufen nicht nur zwischen Oben und Unten, sondern quer durch alle Schichten als Drinnen und Draußen. Das Leben ist unsicherer geworden, beruflich und biografisch. Wenn es gelingt, dafür ein Bewusstsein zu wecken, dann ist schon viel gewonnen.

Dann wird es möglich, kommunalpolitische Initiativen zu starten und zu fragen: Wie können zum Beispiel Teilhabemöglichkeiten für arme Kinder verbessert werden oder kann den Folgen einer zunehmenden Altersarmut vor Ort begegnet werden? Dabei ist auch den Ursachen der sozialen Polarisierung in unserer Gesellschaft nachzugehen.

Vesperkirchen können nicht alles. Sie sind mit der Vorbereitung und Durchführung in den Wochen, in denen sie stattfinden, vollauf beschäftigt. Aber sie können darüber hinaus manches vor Ort bewirken, für sozialpolitische Forderungen von Kirche und ihrer Diakonie eintreten und Impulse setzen für ein neues Nachdenken über eine gerechtere und solidarischere Gesellschaft. Denn es ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft, wenn Vesperkirchen, Tafel- und Diakonieläden notwendig sind.



„Armut und Reichtum müssen zum Thema in unserer Gesellschaft gemacht werden. Es ist dabei an die im Grundgesetz verankerte Sozialpflichtigkeit des Eigentums zu erinnern. Um Armut und Ausgrenzung nachhaltig zu überwinden, ist ein einfaches, gerechtes und transparentes Steuersystem nötig, das nach Leistungsfähigkeit besteuert. Steuerflucht und –hinterziehung müssen entschieden bekämpft werden.“

Wir treten entschieden für die vom Bundesverfassungsgericht geforderte „Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums“ ein, das die Möglichkeit der sozialen, kulturellen und politischen Teilhabe mit einschließt. Wir fordern dazu auf, der Diskriminierung armer und arbeitsloser Menschen öffentlich entgegenzutreten und sich über ihre Lebenssituationen zu informieren. Es ist eine der zentralen Aufgaben für Kirche und ihre Diakonie, anwaltschaftlich für Benachteiligte einzutreten und hierfür Verbündete zu suchen.“

Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode
„Reichtum braucht ein Maß, Armut eine Grenze“ vom 16. Juli 2010

Den Start gut planen

Tipps und Anregungen zur Gründung einer Vesperkirche

Bei der Gründung einer Vesperkirche gibt es vieles zu bedenken und zu entscheiden. Bärbel Albrecht, die sich in der Vesperkirche Ludwigsburg engagiert, gibt Tipps.



Die Kirchengemeinde gewinnen

Die Idee, eine Vesperkirche zu gründen, hat in der Gesamtkirchengemeinde in Ludwigsburg schon ab den ersten Überlegungen Begeisterung ausgelöst. Doch andernorts kann ein solches Projekt irritieren und Fragen aufwerfen: Warum einen Mittagstisch in der Kirche und nicht im Gemeindehaus, wo eine Küche schon vorhanden ist? Lohnt sich ein hoher Aufwand an Zeit, Organisation und Geld für einen zeitlich so begrenzten Event? Was ist mit dem Gottesdienst am Sonntag, wenn die Kirche umgebaut ist? Solche Fragen liegen nahe und sind berechtigt. Eine geduldige Überzeugungsarbeit ist gefragt, um im Kirchengemeinderat und der Gemeinde eine breite Akzeptanz zu finden. Und die braucht eine Vesperkirche.

Kooperationspartner suchen und einbinden

Eine Vesperkirche ist keine Lösung zur Armutsbekämpfung, sondern ein Baustein unter anderen. Deswegen sollte bereits zu Beginn der Planungsphase der Kontakt mit Beteiligten und Anbietern von anderen Angeboten gesucht werden. Die wichtigsten Kooperationspartner sind die Betreiber von Mittags-

tischen, Beratungsstellen, der deutsche Hotel- und Gaststättenverband und die Kirchengemeinden im Kirchenbezirk. Mit den Kooperationspartnern sollte der Essenspreis und der Zeitraum für die Vesperkirche abgestimmt werden. Die Einbindung von Kooperationspartnern trägt zur Akzeptanz der Vesperkirche in der Stadt bei und lässt alle Seiten profitieren: So leistete die Ludwigsburger Tafel zum Beispiel Fahrdienste für die Vesperkirche und konnte ihrerseits nach der Vesperkirchenzeit Ehrenamtliche für die Mitarbeit bei der Tafel gewinnen. Die unterschiedlichen Träger und Einrichtungen bekommen in Ludwigsburg die Möglichkeit ihre Arbeit in der Vesperkirche an einem Infostand darzustellen und dort auch präsent zu sein.

Finanzierung klären

Vesperkirchen sind in der Regel spendenfinanziert. Der Essenspreis soll für alle Gäste bezahlbar sein. Die Einnahmen sind jedoch nicht kostendeckend. Deshalb ist Unterstützung nötig, die in unterschiedlicher Form erfolgen kann: durch Geld- und Sachspenden, durch Mitarbeit, durch das Weitertragen der Idee und durch den Besuch der Vesperkirche als Gast, der, falls er es sich



leisten kann, großzügig bezahlt und die Bereitschaft zum Gespräch mitbringt. Beim Werben um Unterstützung darf man der Kreativität freien Lauf lassen. Firmen und Stiftungen spenden gerne für Vesperkirchen. Man sollte aber auch die vielen Spenderinnen und Spender kleinerer Beträge nicht außer Acht lassen, die sich nach dem Gottesdienst, auf dem Marktplatz oder über die Zeitung ansprechen lassen. Als Werbeträger eignen sich auch Weihnachtsgeschenke wie zum Beispiel Vesperkirchenplätzchen, deren Verkaufserlös der Vesperkirche zugute kommen. Günstig für die Spendenakquise ist ein kurzer Flyer, auf dem die Idee der Vesperkirche beschrieben



ist, am besten mit Bildern, um potenziellen Spendern, die persönlich die Vesperkirche noch nicht besucht haben, etwas in die Hand geben zu können. Die sogenannten Service-Clubs (Lions, Rotarier...) sollten gezielt angesprochen und für eine Förderung gewonnen werden. Mit einer Förderung könnte auch ein Besuch der Vesperkirche oder eine Mitarbeit verbunden werden. Hoch willkommen sind auch Sachspenden von Firmen: Equipment für die Essensausgabe, Mineralwasser und Säfte, Fahrzeuge für den Essenstransport, Spülmaschinen, Geschirr und vieles mehr.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Vorfeld gilt es unterschiedliche Kanäle zu nutzen. Über einen Vesperkirchenartikel, den die unterschiedlichen Kirchengemeinden für ihre Gemeindebriefe nutzen können, lassen sich Ehrenamtliche gewinnen, Gäste einladen oder Spenden akquirieren. Mit der örtlichen



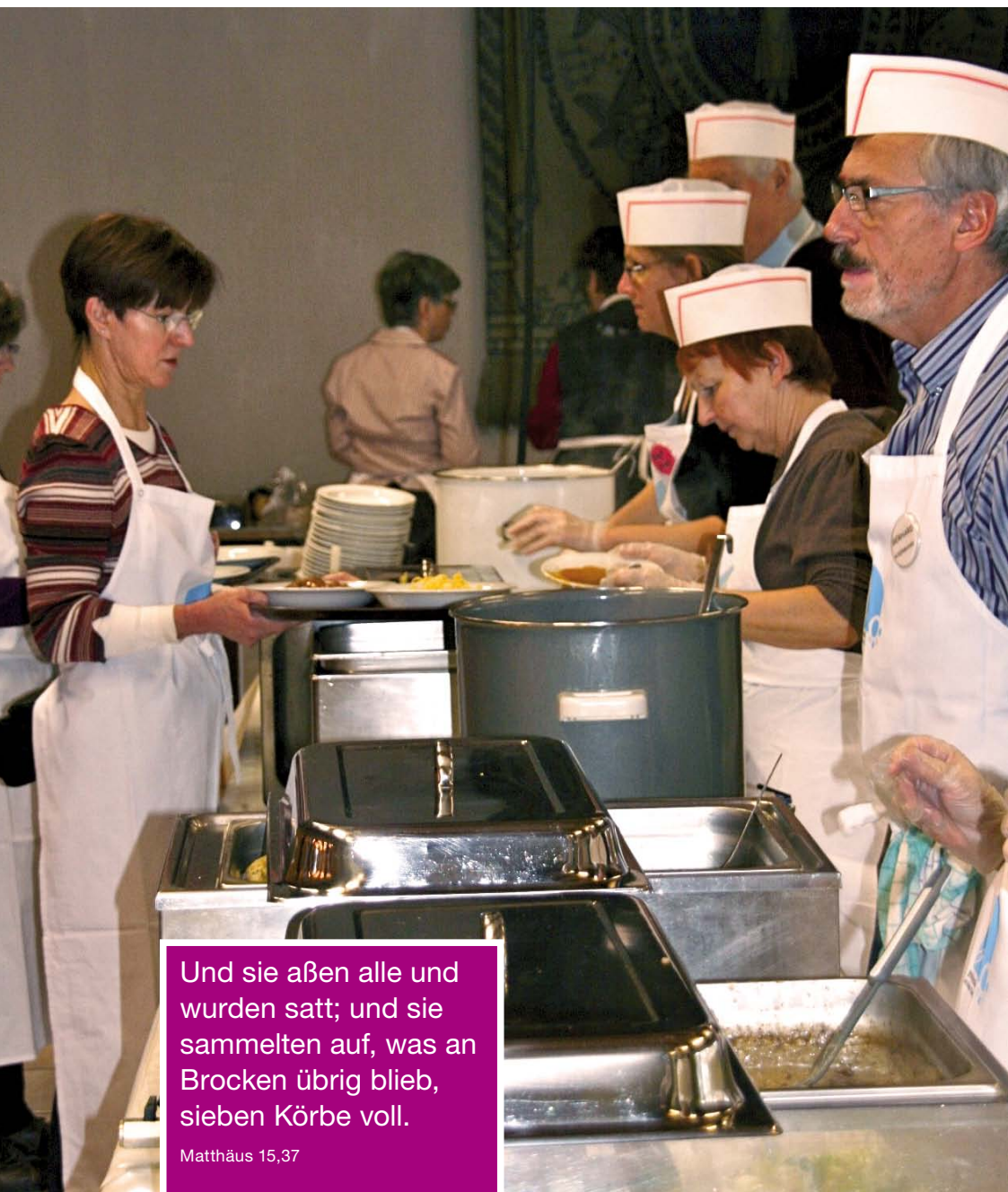
Zeitung lässt sich vielleicht eine ausführliche Berichterstattung vereinbaren. Kostenlose Wochenblätter sind für die Ansprache von finanziell schlecht Gestellten nicht zu unterschätzen. Man kann auch bei der Stadtverwaltung nachfragen, ob sie die Idee der Vesperkirche unterstützt, indem sie etwa Plakatflächen oder Brücken für Banner kostenlos zur Verfügung stellt. Vielleicht übernimmt auch der Bürgermeister oder der Landrat die Schirmherrschaft. Das öffnet viele Türen in der Verwaltung. Kurze Flyer zum Mitgeben in Beratungsstellen und für Gruppen sind als Einladung für Gäste wichtig, die nicht unbedingt die Zeitung lesen.

Platzbedarf

Im Kirchenraum sollte ausreichend Platz für Tische, Bänke oder Stühle sein. Auch die Essensausgabe braucht Platz und es müssen genügend Toiletten (getrennt nach Ehrenamtlichen und Gästen) sowie Handwaschbecken vorhanden sein. Außerdem benötigt man einen Wasseranschluss, einen Rückzugsort für Ehrenamtliche und ein Büro. Der Altarraum



Achtung: Die Zahl der Gäste nimmt erfahrungsgemäß im Laufe der Vesperkirchenzeit stetig zu!



Und sie aßen alle und wurden satt; und sie sammelten auf, was an Brocken übrig blieb, sieben Körbe voll.

Matthäus 15,37

sollte jedoch als spiritueller Raum unbedingt erhalten bleiben.

Essenszubereitung

Falls nicht selbst gekocht wird, sollte der Caterer über ausreichend Kapazitäten verfügen, um schnelle Nachlieferungen während der Essenszeit gewährleisten zu können. Es gibt auch Caterer, die die Bereitstellung des Geschirrs, den Transport des Essens und das Spülen des Geschirrs übernehmen.

Um ausreichend Kuchenspenden zu erhalten, hat es sich bewährt an alle Kirchengemeinden im Kirchenbezirk

einen Aufruf herauszugeben und eine Kuchenhotline bekannt zu machen. Dort können Kuchen angemeldet werden und nähere Auskünfte gegeben werden. Für die Koordination lässt sich bestimmt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin oder ein ehrenamtlicher Mitarbeiter finden.

Organisation des Teams

Es bietet sich an, die Verantwortung für verschiedene Bereiche auf unterschiedliche Schultern zu verteilen: Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Spenderbetreuung, Organisation, Gewinnung und Koordination der Mitarbeitenden.

Für die einzelnen Arbeitsbereiche werden im Vorfeld Arbeitsgruppen eingerichtet, die jeweils direkt in die Gesamtsteuerung (Steuerungsteam) eingebunden sind.

An einem Vesperkirchentag in Ludwigsburg gibt es in jedem Arbeitsbereich Verantwortliche, die mit den Abläufen vertraut sind und neue Mitarbeitende einweisen. Sie sind an einem anders-



farbigen Namensschild erkennbar.

Die Tagesleitung, bei der alle Fäden zusammenlaufen und die bei Problemen jederzeit ansprechbar ist, ist ebenfalls am Namensschild erkennbar.

Es sollten genügend Personen für Presseanfragen und die Führung von Besuchergruppen eingeteilt werden. Der Bedarf an Gespräch ist hoch und der Zeitaufwand während des laufenden Betriebs nicht zu unterschätzen.

„Wort zur Mitte des Tages“ – ein geistliches Element

In Ludwigsburg kündigt um 12.45 Uhr, genau zur Mitte der Essensausgabezeit, ein tiefer Gong das „Wort zur Mitte des Tages“ an: Für einige Minuten ruht alle Arbeit, Mitarbeitende und Gäste sind eingeladen, in den Kirchenbänken dem geistlichen Impuls in Form einer kleinen Geschichte, eines Gebetes oder eines



Segens zu lauschen. Über den gesamten Zeitraum von drei Wochen wechseln sich Pfarrerinnen, Diakone und andere Personen aus unterschiedlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaften ab und bringen sich in dieser Form in die Vesperkirche ein.

Das Kulturprogramm

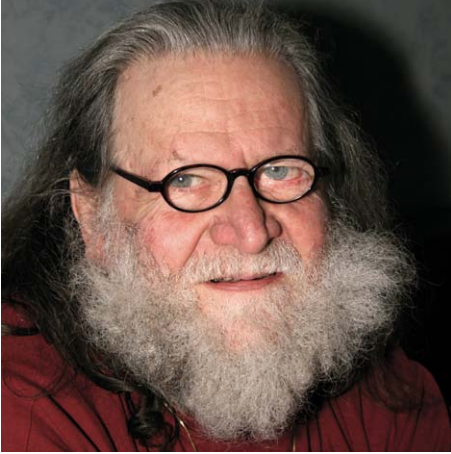
Ebenfalls Nahrung für die Seele ist das Kulturprogramm, das während der Vesperkirchenzeit angeboten wird. In Ludwigsburg finden während der Vesperkirchenzeit immer am Donnerstagabend im Kirchenraum Kirchenkino, Konzerte oder Lesungen statt. Eingeladen sind alle, Mitarbeitende, Gäste und interessiertes Publikum. Für die Veranstaltungen wird ein Eintrittspreis erhoben, wer einen Ausweis der örtlichen Tafel vorweist, bekommt die Karte für den Vesperkirchenpreis von 1,50 Euro. Da viele Künstlerinnen und Künstler bereit sind ohne Gage aufzutreten, ist das Kulturprogramm auch ein nicht zu unterschätzendes Element der Finanzierung.

Politische Arbeit im Rahmen der Vesperkirche

Vesperkirchen werden die Armut im Land nicht abschaffen. Aber sie wollen ein deutliches Zeichen setzen und das Thema Armut und Gerechtigkeit in die öffentliche Diskussion bringen. Deshalb wird in Ludwigsburg nicht nur über die Zeitungen in der Vesperkirchenzeit Hintergrundwissen vermittelt, sondern auch über politische Diskussionsveranstaltungen, wie beispielsweise zu den Themen Altersarmut oder Arbeitslosengeld II. Dazu werden im Rahmen der Vesperkirche Entscheidungsträger auf Podien oder Referenten ans Mikrophon geladen, um ins Gespräch zu gehen und politische Forderungen zu formulieren. Vesperkirche ist für eine begrenzte Zeit Hilfe in der Not, bedarf aber der Ergänzung durch kontinuierliche Angebote und politische Veränderungen zur dauerhaften Überwindung von Not.

Der Kontakt zu anderen ist wichtig

Drei Portraits



Carlo Ludovici ist ein Urgestein der Schwenninger Vesperkirche. Sein Stammplatz ist die hinterste Kirchenbank. Hier fühlt sich der 80-jährige Kirchenrestaurator mit „sehr kleiner Rente“ wohl. „Hauptsächlich aus finanziellen Gründen“ kommt er jeden Tag in die Pauluskirche, die ihm von allen Kirchen am Ort am besten gefällt. Evangelisch werden will der überzeugte Katholik jedoch nicht, sagt er und lächelt verschmitzt. In der Kirche vermisse er oft die Wärme. Doch Gott sei Dank gebe es die Vesperkirche: „Hier findet man schon die Nächstenliebe.“ Und es ist auch immer einer da, „mit dem man reden kann“. Nach der Vesperkirchenzeit trifft man Carlo Ludovici übrigens regelmäßig in der Wärmestube „Im Paradies“.



Esin C. ist allein erziehende Mutter von vier Kindern. „Die letzten vier Jahre war ich jeden Tag mit mindestens drei meiner Kinder zu Gast in der Vesperkirche. So günstig kann ich gar nicht kochen. Außerdem ist die Gesellschaft mit den anderen Gästen sehr schön. Ich habe immer wieder andere Leute kennengelernt und es ging in den Gesprächen nicht immer nur um die Kinder. Es hat meiner Seele sehr gut getan. Dieses Jahr bin ich nun selbst ehrenamtlich aktiv geworden. Ich wollte etwas zurückgeben. Finanziell kann ich die Vesperkirche nicht unterstützen und so habe ich meine Hilfe angeboten. Mir hat die Arbeit in der Vesperkirche sehr gut gefallen. Ich habe in verschiedenen Bereichen gearbeitet und hatte so einen ganz anderen Kontakt zu den Gästen. Die Zusammenarbeit mit den anderen Ehrenamtlichen war ganz toll. Wir haben uns immer gegenseitig unterstützt. Wenn ich nicht ehrenamtlich tätig war, kam ich weiterhin jeden Tag als Gast. Für das nächste Jahr möchte ich es wieder so machen. Ich kann jedem Gast nur empfehlen mal ehrenamtlich mit zu machen, weil es eine tolle Erfahrung ist.“



Jenny, 17 Jahre: „Ich war jetzt schon das vierte Jahr als Ehrenamtliche bei der Vesperkirche dabei. Beim ersten Mal kamen wir mit der Schule. Die letzten Jahre arbeitete ich immer am Wochenende mit. Mir macht es einfach Spaß zu helfen und es gefällt mir mit den anderen Ehrenamtlichen. Ich finde es immer wieder gut neue Leute kennen zu lernen. Am liebsten bediene ich oder bin bei der Essensausgabe. Beim Bedienen hat man am meisten Kontakt mit den Gästen. Cool finde ich auch unser Mitarbeiterfest am letzten Vesperkirchentag.“

Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk
der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.
Landesgeschäftsstelle
Heilbronner Str. 180
70191 Stuttgart

Redaktion

Dr. Günter Banzhaf, Claudia Mann

Arbeitsgruppe

Bärbel Albrecht, Ursula Göggelmann,
Markus Grapke, Monika Moll, Karin Ott

Kontakt

Silvia Michels
Telefon: 0711 1656-201
E-Mail: bezirksstellen@diakoniewuerttemberg.de

Gestaltung

Holger Giebeler
www.magascreeen.com

Druck

J. F. Steinkopf Druck GmbH, Stuttgart

Erschienen

Oktober 2012

Fotos

Markus Grapke:
Seite 1 (o.), 1 (u. r.), 6/7, 15 (alle),
17 (u.), 18 (l.), 20

Monika Moll:
Seite 18 (r.), 19

Jutta Ruppert & Monika Wagner:
Seite 2, 4, 10, 14 (u.), 16, 17 (o.)

Gottfried-Stoppel-Fotografie, Waiblingen:
Seite 1 (u. l.), 9 (alle), 13, 14 (o.)

Eine aktuelle Übersicht über die Vesperkirchen im Land finden Sie unter:

www.elk-wue.de/arbeitsfelder/diakonie-und-soziales/mittagstische-tafeln-und-vesperkirchen/vesperkirchen



Kommt her
zu mir, alle,
die ihr mühselig
und beladen
seid; ich will
euch erquicken.

Matthäus 11,28

Diakonisches Werk Württemberg
Heilbronner Straße 180
70191 Stuttgart
www.diakonie-wuerttemberg.de

Diakonie 
Württemberg



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG



Es war auch
keiner unter ihnen,
der Mangel hatte.

Apostelgeschichte 4,34

„Armut ist in unserem Land oft unsichtbar. Arme Menschen versuchen, ihre Armut zu verbergen, weil sie sich schämen. Dadurch sind sie wenig im Blick der Gemeinden. Gemeinde Jesu Christi sind wir jedoch nur, wenn darin arme Menschen ihren selbstverständlichen Platz haben.“

Entschließung der Württembergischen Evangelischen Landessynode
„Reichtum braucht ein Maß, Armut eine Grenze“ vom 16. Juli 2010